

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.
N^o 7. Dienstag, den 26. Januar 1875.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzungswahl bei der Handels- und Gewerbekammer in Dresden sind die Wahlen von Wahlmännern vorzunehmen.
Nach dem Vorschlage der Vorsitzenden der Handels- und Gewerbekammer sind für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen folgende Wahlabtheilungen gebildet worden:

A. für die Wahl zur Handelskammer:

9. Wahlabtheilung: die Gerichtsämter Meissen, Lommajsch, Rossen und Wilsdruff einschließlich der gleichnamigen Städte umfassend zur Wahl von vier Wahlmännern.

B. für die Wahl zur Gewerbekammer:

15. Wahlabtheilung: die Gerichtsämter Rossen und Wilsdruff zur Wahl von zwei Wahlmännern.

Als Wahlorte und Wahltage werden bestimmt:

Für die Orte der Gerichtsämter Rossen und Wilsdruff ^{zu A.} einschließlich der genannten Städte
der 8. Februar 1875

von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr

in der Rathsexpedition zu Rossen;

Für die Orte des Gerichtsamts Wilsdruff ^{zu B.} einschließlich der Stadt
der 6. Februar 1875

von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr

im Rathsessionszimmer zu Wilsdruff.

Zu Gemäßheit § 7 flg. der Verordnung vom 16. Juli 1868 werden daher alle nach § 17 Nr. 2 und 3 des Gesetzes vom 23. Juni 1868 für die Handels- und Gewerbekammer stimmberechtigte und wählbare männliche Personen des hiesigen amtsauptmannschaftlichen Bezirks hierdurch aufgefordert an den vorstehend bezeichneten Wahlorten sowie an den festgesetzten Tagen und innerhalb der angegebenen Zeit sich in Person einzufinden und unter Vorzeigung der nach § 10 der angegebenen Verordnung erforderlichen Gewerbesteuer-Quittung und bez. Legitimation, bei dem bestellten Wahlvorsteher sich anzumelden und ihre Stimmzettel abzugeben.
Meissen, am 18. Januar 1875.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Schmiedel.

Concurseröffnung.

Zu dem Vermögen des hiesigen Schneidermeisters Bernhard Lorenz ist auf geschehene Insolvenzanzeige am 18. dieses Monats vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concurseröffnungsproceß eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 20. Februar d. J.

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatfachen, bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 30. März d. J.

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurseröffnungsproceß betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 5. Mai d. J.

Vormittags 12 Uhr

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Betheiligte haben bei 5 Thlr. — — Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Wilsdruff, am 23. Januar 1875.

Das Königliche Gerichtsamt.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Es wird viel darüber gellagt, daß das Versicherungswesen in seinem gegenwärtigen Zustande noch sehr im Argen liegt, weil es sich, nicht bei den Vertragsabschlüssen oder bei jahrelanger Zahlung von Prämiengeldern, wohl aber dann, wenn die Entschädigungspflicht der betr. Versicherungsgesellschaft einzutreten hat, zum Nachtheil des Versicherten oft noch um Schwierigkeiten handelt, an die er vorher auch nicht im Traume gedacht hat. Gelingt es ihm nicht, dieselben noch in letzter Stunde zu beseitigen, was in vielen Fällen ein Ding der Unmöglichkeit ist, so muß er sich mit einer sog. gütlichen Abfindung begnügen, wo er für sein gutes Geld das Recht auf volle Entschädigung erkaufte zu haben meinte. Weder die Concurrrenz verschiedener Gesellschaften, noch die Gesellschaften, noch die Gesetzgebung der einzelnen Staaten haben in der That die beruhigende Sicherheit herbeigeführt, welche der Natur der Sache nach die Folge abgeschlossener Versicherungsverträge sein sollte. Wir glauben daher die in der Petitionscommission des Reichstages von einem Regierungskommissar abgegebene Erklärung als eine frohe Botschaft bezeichnen zu dürfen, daß in der nächsten Session des Reichstages die Vorlage eines umfassenden Reichsgesetzes über das Versicherungswesen sicher zu erwarten ist. Bei der Wichtigkeit und Reichhaltigkeit des Gegenstandes wird es dann an ergänzenden Beiträgen aus allen Theilen des Reichs nicht fehlen.

Bremen, 20. Januar. Die Auswanderung nach Amerika hat im Jahre 1874 nur eine geringe Ziffer erreicht; es sind ungefähr 30,000 Emigranten über hier befördert, gegen circa 63,000 Personen im Jahre 1873. — Obgleich es noch zu früh in der Jahreszeit ist, um ein bestimmtes Urtheil abgeben zu können, so unterliegt es jetzt schon keinem Zweifel, daß die diesjährige Auswanderung nur eine schwache sein wird. — Die aus Amerika einlaufenden Berichte lauten so überaus trostlos und aller geschäftlicher Verkehr liegt so hoffnungslos darnieder, daß Tausende nach der alten Welt zurückkehren würden, wenn sie nur die Mittel zur Rückreise aufreiben könnten.

In Spanien hängt der Himmel voller Geigen. Die Dinge nehmen einen für Alfonso günstigen Verlauf. Infolge des allergnädigsten Amnestieverprechens geben die carlistischen Offiziere zahlreich zum Sohn der Isabella über. Wie von Madrid, so hat sich der König nunmehr auch von der alten stolzen Saragossa huldigen lassen. Auch dort ist natürlich wieder viel in „Enthusiasmus“ gemacht worden, und die siebzehnjährige Majestät hat vom hohen Hof herab mit „väterlicher Nührung“ die Liebeszeichen der treuen Landesfinder entgegengenommen.

„A bitterl Lieb'
Und a bitterl G'schrei
Und a bitterl Falschheit
Is allweil' dabei.“

Kann wohl ein Königthum, das wie eine Maskerade über Nacht inscenirt worden ist, auf festen Füßen stehen? Das ist sehr die Frage. Das aber steht fest, die Republik ist todt, mausetodt, und sie ist begraben worden, wie man die Opfer einer Epidemie verscharret, in Hast, in trodener Geschäftigkeit, ohne Sang und Klang. Und Niemand ist im Grunde darüber erstaunt oder betrübt. Die vielen Fehler der Führer der Revolution von 1868, die Furcht vor einem fortdauernden Provisorium, der Staatsstreich Serrano's und seine Unfähigkeit, dem Lande die ersuchte Ruhe wieder zu geben, hatten diese Republik längst um allen Credit gebracht. Die allgemein in der Bevölkerung wie im Heere verbreitete Sehnsucht nach Ruhe und Frieden hat mächtig dazu beigetragen, daß das Land mit so überwältigender Majorität sich dem Königthum in die Arme wirft. Man fängt wieder an zu hoffen und beredet sich, es könne noch Alles gut werden. Und in der That könnte die Regierung des jungen Königs eine dauernde und segensreiche werden — wenn es ihm gelänge, sich mit wahrhaft liberalen und tüchtigen Rathgebern zu umgeben und sich der Einflüsterungen und Intriguen seiner pfäffisch und absolutistisch gestimmten Familie zu entziehen.

Den Bonapartisten in Frankreich schwillt der Kamm. Was die Partei des jungen Königs Alfonso in Spanien fertig gebracht, das glauben sie auch für den kaiserlichen Prinzen zu Stande zu bringen, und es läßt sich nicht verkennen, daß die gegenwärtigen französischen Zustände, die allgemeine Ermüdung des Landes und der Ueberdruß an den endlosen Verhandlungen in Versailles, ihren Plänen mächtigen Vorschub leisten würden, wenn diese mit Kraft und Entschlossenheit ins Werk gesetzt werden. Schon heißt es: „In drei Monaten wird der kaiserliche Prinz in Paris sein“; man spricht von einem Complot im Heere zur Proclamation des Kaiserreichs, von der Absicht Mac Mahons, seine Entlassung zu nehmen, um einer bonapartistischen Besitzergreifung den Weg zu ebnen. Sicher ist, daß geschäftige Hände bereits eine rettende That in der Stille vorbereiten und daß die gegenwärtige Regierung, wenn sie die letzte Stunde des Septennats erleben will, gar keine Zeit zu verlieren hat, den Vorkämpfern der napoleonischen Dynastie einen tüchtigen Dämpfer aufzusetzen.

Die Geschenke, welche der Papst von Weihnachten 1874 bis zum Neujahrseste 1875 allein in barem Gelde erhalten hat, sollen sich auf 7 Millionen Lires belaufen. Nebenbei wanderten noch eine Menge anderer Geschenke in den Vatican zum Beweise, daß das Reich des Papstes nicht von dieser Welt ist.

Eine von 160 französischen, italienischen, spanischen, deutschen, österreicherischen, belgischen und holländischen Bischöfen und von mehr als 3 Millionen Priestern und Laien unterzeichnete Bittschrift,

2 welche vor wenigen Tagen überreicht wurde, bestürmt den Papst, die katholische Kirche dem heiligen Herzen Jesu zu weihen. Wenn man nur wüßte, was das eigentlich heißen soll und zu bedeuten hat.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Die Liste der Dresdner Bürger, welche für dies Jahr bei der Stadtverordnetenwahl stimmberechtigt, bez. wählbar sind, erreicht die stattliche Ziffer von 11,596 Nummern.

Meißen. Wie das „M. Tzbl.“ hört, ist die Errichtung einer Realschule II. Ordnung, welche in den unteren Classen zugleich Progymnasium bilden soll, vom Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts für die Stadt Meißen genehmigt und dazu vor der Hand eine Staatsbeihilfe von 1500 Mark jährlich verwilligt worden.

Die Stadt Stolpen, welche die revidirte Städteordnung angenommen hatte, hat neuerdings ihre Verfassung wieder geändert und die Städteordnung für mittlere und kleine Städte, welche für ihre Verhältnisse besser geeignet ist, angenommen.

Freiberg. Im Hospitalwalde wurde am 20. Januar der Zimmergeselle A. aus Freibergsdorf erhängt aufgefunden, in der Zeit von einigen Tagen der zweite Fall von Selbstmord.

Olbernhau, 20. Januar. Gestern Nachmittag gingen bei heftigem Winde die sämmtlichen Gebäude des Gutsbesizers Kröhnert in Pittsdorf bei Saida in Flammen auf. Leider verbrannten 20 Kühe und 5 Schweine mit. Die Entstehungsurache ist zur Zeit unbekannt. Das Feuer soll auf dem Heuboden ausgekommen sein.

In Zwickau haben sich am 13. d. auf der Reichenbacher Straße zwei Fuhrknechte, von denen jeder einen mit Kohlen beladenen Wagen leitete, dementgegen einander erzürnt, daß der eine, Friedrich Deisinger aus Schneeberg, den anderen, Johann Künzel aus Hedtwitz, mit solcher Kraft vor die Brust stieß, daß dieser auf den Rücken stürzte und ihm in Folge dessen sein eigenes Geschirr über die Brust hinwegging. Der arme Mensch starb noch an demselben Abend. Deisinger ist inhaftirt worden.

Forst. Ein Act der widerlichsten Rohheit erhielt kürzlich seine gerechte Strafe. Ein hiesiger Bäckergehilfe hatte eine Maus gefangen, dieselbe mit Petroleum bestrichen, angezündet und dann seine Augenweide an dem qualvollen Tode des armen Thierchens gehabt. Der Thäter wurde zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

In Grimnitzschau ist am 17. Januar ein hier in Arbeit stehender Eisengießer wegen einer während des Tanzes im Deutschen Hause mit seiner Geliebten stattgehabten Differenz, um seinem Leben ein Ende zu machen, in den in der Nähe befindlichen Mühlgraben gesprungen. Glücklicherweise wurde derselbe jedoch durch den schnell herbeigeeilten Wirth noch lebend wieder herausgezogen.

In Kirchberg wurde am 14. Januar in der Zeidler'schen Fabrik ein 72jähriger Arbeiter, Leisner, beim Auflegen eines Riemens von der Riemenscheibenschraube erfaßt und dreimal um die Transmissionswelle geschleudert. Der Tod des Verunglückten erfolgte kurz darauf.

Verathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

1. Die Jagdpartie.

Weithin der gastfreieste von allen Gutsbesitzern war der alte Rajowiz von Kleinsurra. Darum besuchten seine Jagden und Feste die vornehmen Herren aus den Städtchen der Umgegend auch lieber und vollzähliger als die aller übrigen Besitzer. Und obwohl „der Alte“ nicht gerade im besten Rufe stand, als sehr grob bekannt und gefürchtet war, ließ sich doch gewiß Niemand, dem eine Einladung zu Theil geworden, von dem Besuche in Kleinsurra zurückhalten.

Was wurde dort den Gästen aber auch geboten! Der Eichen-, Buchen- und Kiefernforst des Gutes war das ausgedehnteste und zugleich wildreichste Revier weit und breit; Rajowiz' Jäger galten als die erfahrensten und gewandtesten von Allen und sein Weinkeller als der reichhaltigste, seine Tafel als die leckerste, die man sich denken konnte. — Dazu gings stets lustig und guter Dinge her, und heitere Ungebundenheit, ja, ausgelassener Jubel waren dort an der Tagesordnung. Und Rajowiz' Unterhaltung in ihrer derben, ja übermüthigen, zuweilen sogar witzigen Weise war allgemein beliebt. Man sah ihm als freigebigen Wirth Vieles nach und nahm noch immer als „harmlosen Scherz“ auf, was schon diese Grenze weit überschritt. Gebildete Damen durften im Winter freilich längst nicht mehr den glänzenden Festen auf Kleinsurra beizubohnen; was machte es dagegen für die Herren aus, wenn der alte in seiner tollen Laune, während der Champagner knallte oder eine delicate Seltenheit servirt wurde, weder den Landrichter, noch den Bürgermeister und die hochadelichen Gutsbesitzer schonte, sie alle gründlich auszog und sie in heiterer Weinlaune erbärmliche Tintenkleckser, Egel oder Dummköpfe nannte; oder wenn es, nachdem Austern und Caviar, Teltower Rübchen und westfälischer Schinken — und andere Seltenheiten wiederum in einer starken Auflage gründlich verpeist waren, dann auf einmal in seinem norddeutschen Platt hieß: „Nu häst Zi Zuch satt fräten und voll supen, nu könnt Zi nach Hus moaten.“

Man fand darin nichts weiter, als einen übersprudelnden Humor — und lachte darüber eben so herzlich, wie über all' die andern derben Scherze und Wize des unverwundlichen Alten; und ohne im Geringsten diese mehr als unhoftliche Verabschiedung übel zu nehmen,

verfügte man sich ohne Widerrede auf die schnell vordringenden Wagen. Josephe, die Wirthin, präsentirte noch rings einen Cognac oder ein Glas Madeira, um die hart mitgenommenen Lebensgeister noch möglich aufzufrischen, und fort ging es, um am vierten, dritten, ja oft am nächsten Tage wieder dort zu sein und ebenso freundlich wieder aufgenommen und bewirthet zu werden.

Heute war eine recht erlesene Jagdgesellschaft zur Geburtstagsfeier des Alten hier versammelt, und wie das sechzigjährige Geburtstagskindlein, so ließen auch alle seine Gäste ihrer erhigten Laune freien Lauf. Darum wurde schon beim Frühstück Madeira und Portwein in wirklich fabelhaften Mengen hinuntergestürzt.

„Kinder“, sagte der Alte, „heute schießt Alles todt, was vorkommt, denn die verfluchten Bauernlummel lassen mir doch Nichts übrig“ — es war gerade die Zeit der Jagdfreiheit von 1848 — „den letzten Hasen“, setzte er lachend hinzu, „muß Fabian abconterfeien zum bleibenden Andenken.“

Der Genannte, ein Gerichtsreferendar, der früher in dem nahen Städtchen Tryned, beschäftigt gewesen, jetzt aber dem Justizdienste den Rücken gekehrt hatte, war seit Jahren Hausfreund und eigentlich maitre de plaisir in Kleinsurra. Nach seinen Anordnungen wurde die Tafel arrangirt, wurden die Weine, ja sogar die jedesmaligen Gerichte bestimmt, und er konnte als major domus des Schlosses gelten.

Nicht leicht hätte man zwei in ihrem Aeußern und in allen ihren Eigenschaften so durchaus ungleichartige Menschen in solcher Eintracht neben einander finden können, als diese beiden Freunde; doch aller Wahrscheinlichkeit nach sesselte sie ein ganz anderes Band, als das der Freundschaft. Rajowiz war groß, breitschulterig, eine fast riesenhafte Gestalt, dabei podennarbig und fast abschreckend häßlich von Gesicht. Seine großen, wassergrünen Augen stierten oft mit dem Ausdruck einer so unverschämten Herausforderung und einer solchen Wildheit, daß man sich scheu und unwillig von diesem wüsten Gesichte abgewendet haben würde, wenn nicht ein unbeschreiblich gutmüthiger Zug um den breiten Mund den Eindruck gemildert und zeitweise so verwischt hätte, daß man eigentlich aus den verwetterten Zügen nichts Anderes, als mit Schlanheit und Selbstbewußtheit gepaarte Gutmüthigkeit herauslesen konnte.

Der Andere dagegen mit seiner zierlichen, schlanken Figur, seiner blendend weißen Stirn und dem beinahe frommen Aufschlagen seiner sanften, dunkelbraunen Augen hätte in seiner ganzen Erscheinung, in der Grazie und Elasticität seiner Bewegung für fast schön gelten können, wenn nicht zeitweise sein unruhiger Blick einen so lauernden oder hämischen Ausdruck zeigte und das bewegliche Spiel seiner Züge oft nur zu deutlich ebenso die Spuren all der Kämpfe und Leidenschaften eines heißblütigen Herzens, als die Folgen häufiger Ausschweifungen verrathen hätten.

Endlich wurde vom Alten das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Draußen kühlte die frische Herbstluft wohlthätig die erhigten Stirnen ab, und ein unbefangener Zuschauer hätte wohl kaum beurtheilen können, ob die Augen der Herren so vor Jagdlust oder vom Wein funkelten.

Ein solcher ruhiger Beobachter, dem trotz seiner Thätigkeit Nichts entging, war der Obersförster Dorn, ein alter, im Dienste Rajowiz' ergrauter Mann.

Wer vielleicht durch einen frechen oder gar bössartigen Ausdruck im Gesicht des Gutsheeren erschreckt, zufällig einem recht hämischen Blick Fabians begegnet, der mußte wohl unwillkürlich zusammenschauern und sich unheimlich fühlen, bis ihm der alte freundliche Nimrod nahe, dessen ernst bedächtiges, aber so unbeschreiblich mildes und Zutrauen erweckendes Wesen erst wieder ein Gefühl von Behaglichkeit brachte.

Man betrachtete daher gern den alten Mann als den guten Geist von Kleinsurra, und in seinem ganzen, stillen und segensreichen Walten mußte er auch wirklich als ein solcher gelten.

Jetzt war er beschäftigt, die Schützen in einer langen Reihe, ein Gestell hinunter, das den Wald durchschneidet, aufzustellen. Endlich war dies geschehen, und in weiter Ferne gab ein Jagdhorn das Signal zum Loslassen der Hunde.

Kaum kann es eine romantischere, aber auch unheimlichere Stelle im Walde geben, als die Thalschlucht, welche der Weg von Kleinsurra nach Tryned durchschneidet, und in der Theodor Rajowiz, des Alten einziger Sohn, jetzt postirt war. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Berliner Criminalpolizei ist es dieser Tage gelungen, vier Warschauer Juden zu verhaften, welche in Odessa für 9000 Rubel Stempelpapiere gestohlen hatten.

In kürzester Frist wird die unterirdische Eisenbahn Londons bis ins Nende fortgesetzt und eröffnet werden. Damit ist der Kreis geschlossen. Diese merkwürdige, zu den Wundern der Welt gehörende Eisenbahn befördert während eines Jahres im Ganzen 73 Millionen Passagiere und consumirt in ihren Waggons, die den ganzen Tag erleuchtet sind, ebensoviel Cubikfuß Gas. Täglich fahren 1000 Züge über das Netz der Eisenbahn.

In einer der letzte Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde das Gewicht eines winzigen, mit unbewaffnetem Auge kaum sichtbaren Gestirnes im Sternbilde des Ophiuchus bestimmt: die Berechnung hat Camille Flammarion angestellt, nach welcher dieses Sternchen dreimal schwerer als die Sonne und eine ganze Million schwerer als die Erde wiegt. Dieses Sternchen treibt in einer

Entfernung von vierundfünfzig tausend Milliarden französischer Meilen; eine Kanonenkugel, welche 6 Jahre brauchen würde, um zur Sonne zu gelangen, müßte 8,400,000 Jahre fliegen, um durch den Raum zu kommen, der uns von dem Sterne trennt, den Flammarion jüngst gewogen hat.

Theater.

Herr Dir. Clar hat uns in letzter Zeit die besten Neuigkeiten vorgeführt. So war die Aufführung der „schönen Salathe“ eine brillante zu nennen. Die Gesänge waren correct und die Musik ging mit den Sängern Hand in Hand. Frau Clar, Salathe, glänzte nicht nur durch ihre gut geschulte Stimme und durch sein nuancirtes Spiel, sondern auch durch die herrliche Maske. Jedermann glaubte, eine steinerne Statue zu erblicken, die erst durch inbrünstiges Flehen des Pygmaeon Leben und Wärme erhält. Frau Helm, Ganymed, wußte durch das Couplet: „Wir Griechen“, sich die Sympathie des Publikums zu erwerben, wie auch Herr Reinhold, der die Partie des Pygmaeon in kurzer Zeit übernommen, dieselbe in gesanglicher Beziehung recht wacker durchführte. Herr Dir. Clar war wie immer vortrefflich; Gesang und Komik hatten bei demselben ein Bündniß geschlossen, um die Lachmuskeln in steter Bewegung zu erhalten.

Am Sonntag wurde das Märchen „König Allgold“ aufgeführt, in welchem Herr und Frau Jarosch debütierten und wir können mit Freuden Herrn Dir. Clar zu dieser trefflichen Acquisition Glück wünschen. Wir lernten in beiden neuen Mitgliedern recht tüchtige Schauspieler kennen, bei denen nicht nur der Mund, sondern auch das Herz redet. Herr Helm als Fischer Jörge und später als König Allgold spielte mit Wärme und Gefühl und verstand die keineswegs leichte Rolle des Allgold dem Publikum trefflich vorzuführen; derselbe wurde recht wacker durch unsern Liebling, Frl. v. d. Osten (Ella), unterstützt. Die komischen Elemente wurden durch Trudchen und Heinz (Frl. Herrmann und Herr Dir. Clar) zur vollsten Geltung gebracht. Herr Reinhold als Kammerer und Herr Krehlschmar (Eberhardt) trugen zum Gelingen des Ganzen nach besten Kräften bei. Der Direction würde eine Wiederholung dieses sinnreichen Märchens zu rathen sein. Wie wir vernommen, soll die beliebte Suppée'sche Operette: „Zehn Mädchen und kein Mann“ in der kurzen Zeit, wo Herr Dir. Clar sich noch hier aufhält, zur Aufführung gelangen und wir wünschen nur der strebsamen Direction, die stets bemüht ist, neue und gute Kräfte, sowie auch die besten Novitäten durch schwere Geldmittel zu erschwingen, ein recht volles Haus. Veritas.

Für Confirmanden.

Schwarze Alpaccas,

Meter 70, Elle 40 Pfennige,

= 90, = 50 =

= 105, = 60 =

etc. etc.

vorzügliche Qualitäten.

Schwarze Tuche

außerordentlich preiswerth.

Robert Bernhardt,

Dresden, 23 Freiburger Platz 23.

Eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette und echtem Goldschieber ist am Sonntag, den 24. Januar, in Kesselsdorf am Berthold'schen Gasthose verloren worden und gegen gute Belohnung abzugeben beim Fleischermeister Hofmann in Kesselsdorf.

Agentengesuch.

Eine im Königreiche Sachsen gut eingeführte deutsche Hagelversicherungsgesellschaft (ohne Nachzahlung) sucht für hiesigen Ort und Umgegend einen tüchtigen Agenten.

Adressen unter D. Z. 656 durch die Annoncen-Expedition des „Invalidendank“ in Dresden erbeten.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Grumbach, Kesselsdorf und Dresden.

Abfahrt von Wilsdruff:

Sonn- und Festtags früh 6½ und Nachm. 4 Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags früh 6½ Uhr. Sonnabends früh 6½ und Nachm. 4 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasth. z. Sächl. Hof, Breitenstr. 2:

Sonn- und Festtags früh 7 und Mittags 1½, 12 Uhr. Montags früh 7 und Nachm. 4 Uhr. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Sonnabends Nachm. 4 Uhr.

Preis: à Billet 1 Mark. Friedrich August Herrmann.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 22. Januar.

Eine Kanne Butter 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 70 Pf.

Ferrel wurden eingebracht 49 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 33 Mark — Pf.

4
Auction.

Auf Anordnung des königlichen Gerichtsamts zu Wilsdruff sollen
Donnerstag, den 28. Januar dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr
vier Kühe und zwei Schweine in No. 84 zu Grumbach gegen Baarzahlung versteigert werden.
Grumbach, den 21. Januar 1875.

Die Ortsgerichte.

Pferdedecken

in allen Farben empfiehlt zu Fabrikpreisen
Franz Hoyer, Dresdnerstraße No. 62.

**Landwirthschaftlicher Credit-Verein
im Königreich Sachsen.**

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den
Verlauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.
Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit
angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.
D. O.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche bei Herrn Clavierlehrer Schall auf die
Zeitschriften

**Buch für Alle,
Volkszeitung,
Chronik der Zeit**

abonnirt haben, werden ersucht, Behufs Ablieferung der wieder ein-
getroffenen Hefte 8, 9 u. 10 sich bei mir selbst zu melden.

R. Gröbe's Buchh. in Wilsdruff,
Buchdruckerei I. Etage.

Die Fortsetzung wird regelmäßig monatlich 2 mal
geliefert. D. D.

Nähmaschinen

von guter Qualität verschiedener Systeme, gegen monatliche Abzahl-
ung, empfehlen billigt
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Rheumatismus

und langwierige — schmerzhaftige Gicht — Gliederreizen — Hüft-
weh — Rückenschmerz u. s. w. beseitigt und lindert schnell der
berühmte

Lamperts Balsam.

Lamperts Gicht-Balsam kostet mit ausführlicher Gebrauchs-
anweisung 10 und 20 Ngr.

vorrätig in den Apotheken zu Wilsdruff, Nossen, Tha-
randt, Siebenlehn u. s. w.

Für Schuhmacher.

Ich verkaufe einen unter der Hand billig angekauften Posten
schön gegerbtes Brandsohlleder, kerntrocken, mit 160 Pfennige per
Pfund, so weit der Vorrath reicht.

Hugo M. Teichmann,

Leberhandlung,
Dresden, Schreiberergasse 17.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Wagner** zu werden,
kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim
Wagnermeister **Sturzenbecher** in Wilsdruff.



Ein großer Hund ist am Sonntag zwischen
Untersdorf und Rennersdorf zugelaufen; derselbe ist
gegen Erstattung der Kosten abzuholen in Kaufbach
No. 27.

Allgold möchten noch Viele gern sehen.
Mehrere Landbewohner.

Wann kommt **König Allgold** noch einmal zur Aufführung?

Sollte Herr Dir. Clar uns nicht noch einmal **König Allgold**
aufführen?
P. P. S. L.

Wir rathen Herrn Dir. Clar zu einer nochmaligen Aufführung
von **König Allgold.**
L. S. und B. W.

König Allgold! Hurrah, dann Alle in's Theater!

Kommt die **schöne Galathea** nicht noch einmal zur Aufführung?

Militärverein.

Ausnahmsweise wird nächsten Sonnabend, den 30. Januar,
die Monatsversammlung stattfinden.

Der Vorstand.

Gasthof zum Adler.

Heute Dienstag Schlachtfest, von 9 1/2 Uhr an Wellfleisch.
Dazu ladet freundlichst ein
C. Helm.

Erholung!

Mittwoch, den 27. Januar, Abend 7 Uhr.
Die Vorsteher.

Nächsten Sonntag, den 31. Januar,

**Karpfenschmaus
in Hühndorf,**

wozu ergebenst einladet
Sonnabend Vorfeier. H. Hänsel.

Sonntag, den 31. Januar:

**Gesangskonzert
des Burkhardswalder Männergesangvereins
im Gasthose zu Burkhardswalde.**

PROGRAMM.

I. Theil.

1. Hymne von Mehul.
2. Dem Vaterlande von Abt.
2. Die Rose. Lied für Solo von Curschmann.
4. Schwar' freier Männer nach Mendelssohn-Bartholdi.
5. Quartett: „Der Organist“ von E. Hemmig.

II. Theil.

6. Ein Mann — ein Wort von Marschner.
7. Polacca brillante von Weber.
8. Haidenröslein von Berner.
9. Geh' zur Ruh'. Lied für Solo von Franz.
10. Quartett: „Guter Rath für junge Mädchen“, von Runge.

III. Theil.

11. Kein Tröpflein mehr im Becher, von Marschner.
12. Der Bergmann von Rüden.
13. Der Jäger. Duett von Rüden.
14. Frohsinn. Desfilirmarsch von Hauschild, für Männerchor ein-
gerichtet von E. Neumann.
15. Walzer: „Wein, Weib und Gesang“, von Strauß.

Anfang präcis 5 Uhr. Entree 40 Pfg.
Der Reinertrag ist zur Errichtung einer Schülerbibliothek bestimmt.

Nach dem Concert Ball.

Freunde des Gesangs ladet zu diesem Concert ein!
der Männergesangverein zu Burkhardswalde.

Auf Obiges Bezug nehmend, zeige ich an, daß ich an diesem
Abend mit **Karpfen** und anderen warmen Speisen, sowie
vorzüglichen Getränken bestens aufwarten werde.

Wilhelm Oelschlägel.

Theater - Anzeige.

Dienstag, den 26. Januar:

Der Jongleur.

Große Berliner Gesangsposse in 4 Acten von Emil Pohl.
Mittwoch wegen Vorbereitung zu „Zehn Mädchen und kein Mann“,
kein Theater.

Donnerstag, den 29. Jan., auf vielseitiges Verlangen zum 2. Male:
König Allgold.

Märchen in 5 Acten von Kneißel.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß nur noch
6 Vorstellungen stattfinden. Achtungsvoll

Th. Clar.